



Das Ölbild (1940) von Julius Wegerer zeigt nicht nur Nazi-Begeisterung, sondern auch die Folgen des Beflaggungszwangs.



Die Mariensäule am Eisernen Tor verkleidet als Pylon (NS-Siegessäule, Juli 1938).

## Graz im März 1938 – davor und danach

*Häufig werden hinter der Formulierung „Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs“ die Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft und alles, was damals geschehen ist, versteckt.*

In Graz gehen die Wurzeln deutschnationalen Denkens zumindest bis ins späte 19. Jh. zurück. In jener Zeit voll politischer und sozialer Konflikte war ein demonstratives Bekenntnis eines Teils der Grazer, insbesondere des Bürgertums, zum nationalen Deutschtum die grundlegende Ideologie. Gegner waren daher alle, die nicht dieser Haltung entsprachen. Im „Kulturkampf“ distanzierte man sich besonders von der katholischen Kirche, von Slawen – also einem Drittel der Bevölkerung des Kron-

landes Steiermark – und Juden. Was durch Jahrhunderte so halbwegs funktioniert hatte – die Gemeinsamkeit trotz aller Unterschiedlichkeit – brach nun auseinander. Es gab nun auch in Graz zumindest drei große politische Lager. Ein rechtes, ein linkes und eines, das irgendwie dazwischen stand und mit dem Staat (Habsburger-Monarchie Österreich-Ungarn) und der katholischen Kirche eng verbunden war.

Es gab zwischen dem offensiven Deutschendenken an der Wende des 19. zum 20. Jh. und dem Deutsch-



Nationalsozialisten demonstrieren Anfang 1938 an der Ecke Hauptplatz–Murgasse

nationalsozialismus, vertreten durch die NSDAP und ihre Machthaber, Unterschiede, aber auch Übereinstimmungen. Bei der Wahl im Jahr 1920 gab es im Wahlkreis Graz-Stadt und Graz-Umgebung nur 0,7 % nationalsozialistische Stimmen. 1924 waren es in Graz schon 3,8 % Stimmen für dieses politische Lager. Parallel dazu stieg die Zahl an einschlägigen Veranstaltungen mit ihrem Saalschutz und die Zahl der antisemitischen Demonstrationen.

Bis in die 30er-Jahre wuchs das extrem rechte Lager („NSDAP-Hitlerbewegung“). 1933 wurde in Österreich die NSDAP verboten, bestand aber im gut organisierten Untergrund weiter. Im Sommer 1934 gab es in Österreich – mit einem Schwerpunkt in Wien – den Versuch, durch einen Staatsstreich an die Macht zu kommen. Im Raum Graz wollte man das Anhaltelager Messendorf stürmen. Nationalsozialisten trafen sich u. a. im Café Union in der Leonhardstraße und im Café München (nun Theatercafé) in der Mandellstraße. Unter anderem zeigte man mit weißen Stutzen (Halbstrümpfe) zu den damals verbreiteten Knickerbockern (Wikipedia: wadenlange Überfallhose) und an der Nichtbiegung der Hutkrempe seine Sympathien für Hitlers Deutschland. Ob legal oder nicht, das Hakenkreuz war demonstrativ präsent. Der Konflikt zwischen der politischen Linken und den

herrschenden Christlichsozialen trug zur Destabilisierung Österreichs in der I. Republik bei. Die 20 Jahre zwischen 1918 und 1938 waren eine Zeit hoher politischer Aggressionsbereitschaft. Vorschub für die Zunahme an NS-Bekanntnissen waren wirtschaftliche Probleme und die massive Propaganda über das erfolgreiche Deutsche Reich unter seinem Führer Adolf Hitler.

**Der „Anschluss“**  
Die Reihe nationalsozialistischer Demonstrationen, die – so am 21. Februar 1938 – zuvor schon massiv aufgetreten waren, fand im März ihre Fortsetzung. Am Abend des 1. März marschierten trotz eines Verbots Tausende SA-Leute und Anhänger des NS-Systems u. a. in der Merangasse zum Haus des Technikprofessors und dem nationalen Lager zuzurechnenden Armin Dadiou. Dort gab es die üblichen Sprechchöre, Heilrufe und Nazi-Lieder. Dadiou und Österreichs Innenminister Seyß-Inquart zeigten mit dem Hitler-Gruß ihre Gesinnung. Eine Gegenveranstaltung im Kammersaal am 2. März, in der die Vaterländische Front die Arbeiterschaft einbinden wollte, brachte keinen Erfolg. Es war zu spät für eine Österreichlösung. Sowohl durch die Macht der Straße als auch auf der lokalpolitischen Ebene gab es keine Kompromisse mehr. Die wahren Entscheidungen fielen jedoch in

Hitlers Ferienquartier am Obersalzberg, in München und Berlin, aber auch in Wien. Die Grazer „Volkserhebung“, die in der Propaganda von den steirischen Nationalsozialisten gut verwertet wurde, blieb in Wirklichkeit nur eine Episode im Zusammenbruch Österreichs und des „Anschlusses“. Der einschlägigen NS-Literatur ist die „Grazer Volkserhebung“ gerade einmal nur die Erwähnung wert. „Stadt der Volkserhebung“ wurde aber in Graz in der Folge oft verwendet. Womöglich hätte der Ausdruck mittelfristig den slawischen Namen Graz ersetzt.

Das Fallschirmjägerregiment II der Deutschen Luftwaffe landete am 13. März am Thalerhof. Am 14. März rückten die ersten Einheiten des deutschen Heeres in ein bereits nationalsozialistisch geführtes Graz ein. Vermutlich die Mehrheit, Nationalsozialisten und besonders viele der politischen Konjunktur Folgende, jubelten. Christlichsoziale, Sozialdemokraten, Kommunisten, Juden und sicher auch viele kritisch Vorsichtige trauerten.

**Stadt der Volkserhebung**  
Am 25. Juli 1938 erfuhren die Gra-

zer anlässlich einer Massenveranstaltung im Gedenken an den Juliputsch der Nationalsozialisten im Jahr 1934 („Ihr habt doch gesiegt“), dass Hitler der Stadt den Titel „Stadt der Volkserhebung“ verliehen habe. Ob dieser Titel mit den Ereignissen im Jahr 1934 oder doch mit den Massendemonstrationen im Februar und März 1938 und der Hissung der Hakenkreuzfahne am Rathaus (24. Februar) zusammenhängt, bleibt offen und ist letztlich nicht sonderlich erheblich. Erheblich ist der NS-Terror, der vor dem „Anschluss“ ausgeübt wurde, und noch viel mehr, was dann geschah. Rechnet man die Grazer Opfer des Krieges und der Verfolgung zusammen, dann kommt man, der Literatur und Statistik folgend, auf mehr als 4.000.

Das Tausendjährige Reich“ endete für Österreich nach nur sieben zu langen Jahren, die sich von den Hoffnungen vieler zur absoluten Katastrophe entwickelten. Den Ereignissen in Graz des Jahres 1938 waren 1988 der Band 18/19 des Historischen Jahrbuches der Stadt Graz und eine Ausstellung im Stadtmuseum gewidmet. Ähnliches ist für 2018 geplant.



NS-Demonstranten und ein berittener Polizist am Opernring, 1938.



Nationalsozialisten demonstrieren (Herrengasse, März 1938).

**Die Abschieds-parade Wiener Truppen** des Österreichischen Bundesheeres wurde von Demonstrationen begleitet (4. 3. 1938).



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky  
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.